# LUMINARY - LICHTUNG

## Wang Yefu zeichnet Licht – Silke Silkeborg malt die Nacht

05.12.2025 bis 01.02.2026

## Eröffnung der Ausstellung "Luminary / Lichtung" – Rede von Michael Ostheimer zu Wang Yefu

Wang Yefu: Luminary – Leuchtender Körper

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ausgehend von dem Titel „Luminary“ möchte ich kurz etwas zu Leben und Werk von Wang Yefu sagen.

Der Ausdruck „luminary“ steht für ‚Leuchtkörper‘ oder ‚Lichtquelle‘. Üblicherweise bezeichnen wir damit zwei verschiedene Dinge, zum einen ein ‚Objekt, das Licht ausstrahlt‘, z. B. einen ‚Himmelskörper‘, zum anderen einen ‚Menschen, der strahlt‘, z. B. aufgrund seiner Ausstrahlung. Wang Yefu zielt mit dem Titel auf beide Bedeutungsdimensionen, weshalb man den Titel „luminary“ auf Deutsch übersetzen könnte mit ‚leuchtender Körper‘. Leuchtender Körper als Verbindung von einem ‚Objekt, das leuchtet‘ und von einem ‚Menschen, der leuchtet‘. Wenn wir den Ausdruck ‚leuchtender Körper‘ einerseits auf den Künstler beziehen, andererseits auf seine Kunstwerke, so haben wir eine Brücke geschlagen zwischen Ausstellungstitel und Wang Yefus künstlerischem Selbstverständnis: leuchtender Körper = Person und künstlerisches Werk Wang Yefus
Um den Begriff „Luminary – leuchtender Körper“ mit Blick auf Wang Yefus künstlerisches Selbstverständnis mit Inhalt zu füllen, müssen wir das „und“ zwischen Person und künstlerischem Werk betrachten. Also: Wie wurde die Person Wang Yefu zum Künstler? Und: Was charakterisiert seine künstlerischen Arbeiten?

1. Der Künstler Wang Yefu
Wang Yefu wurde 1962 in Xinjiang, China, geboren. Von 1983 bis 1987 studierte er an der Xi'an Academy of Fine Arts in China. Von 1988 bis 1990 war er als Art Designer beim Tianshan Film Studio in Xinjiang, China, tätig. 1990 kündigte er seine Stelle, zog nach Shenzhen und arbeitete als Freiberufler dort bis 2007. Von 2007 bis 2021 war er als Art Director bei der Guangzhou Holly‘s International Auction China tätig. 2021 wurde er hauptberuflicher Künstler. Im Jahr 2022 gründete er ein Kunststudio in Shenzhen, China, wo er heute lebt und arbeitet.
Wang Yefu hat einen verschlungenen Lebensweg hinter sich. Seine Abschlussarbeit durfte 1987 nicht ausgestellt werden und erst 2017 erhielt er in Peking seine erste Einzelausstellung. Zwischen Studienabschluss und Ausstellungstätigkeit liegen 30 Jahre als Designer, Freiberufler und Art Director im Auktionsbereich. Zugleich 30 Jahre beharrlicher künstlerischer Praxis, in der er seine eigene Formensprache entwickelt hat.

2. Wang Yefus künstlerische Arbeiten
Im Jahr 2019 beginnt Wang Yefu mit der Arbeit an der Serie von Zeichnungen mit dem Titel „Leuchtender Körper". Dabei arbeitet er mit wasserlöslichen Graphitstiften. Schimmernde, metallische Graphitstriche auf Papier sind die Grundlage seiner Formensprache. Aus dem matten Schwarz des Kohlenstoffs werden feine Texturen, entsteht ein metallischer Glanz. Wang Yefu übermalt manche Abschnitte bis zu 50 Mal. Die Einfachheit des Mediums scheint die Zeit in sich aufzunehmen und sich dadurch zu verwandeln.
Analog zur Entwicklung lebender Systeme, wo im Laufe der Evolution aus dem Materiellen dasjenige hervorgegangen ist, was wir Bewusstsein oder Geist nennen, so verdichtet sich die materielle Verkörperung der Zeit in Wang Yefus Arbeiten zu heller Leuchtkraft, zu Lichtstrahlen. Ich zitiere Wang Yefu: „Ich bin mein eigener leuchtender Körper." Man könnte sagen: Im Kunstprozess verwandelt Wang Yefu seine Person zum „leuchtenden Körper" und das Graphit auf dem Papier zu Licht.

Anstatt Wang Yefus Arbeiten in einen größeren künstlerischen Kontext einzubetten – man könnte z. B. Namen wie Giorgio Morandi oder Mark Rothko und die Stilrichtung des Minimalismus nennen – möchte ich noch kurz zwei grundsätzliche Aspekte antippen, die mir bei der Beschäftigung mit seiner Serie „Luminary" aufgefallen sind:
1. Die Beziehung zur Physik: Die scheinbar simple Frage: Was ist Licht? berührt den Kern der Quantentheorie. Für Einstein lag im Zauber des Lichts das größte Geheimnis der Physik. Und die zentrale Frage, die die Quantenmechanik auf physikalischer Ebene umtreibt, ist auch die Frage, die Wang Yefu auf ästhetischer Ebene bewegt: nämlich die Frage nach der Wechselwirkung von Materie und Licht.
2. Die Beziehung zum Kulturdialog zwischen China und dem Westen, wie ihn der französische Philosoph und Sinologe François Jullien seit Jahrzehnten entfaltet. Jullien geht es um Dialog bei Bewahrung der Differenzen.
Man kann sich das am Beispiel der Parabel-Architektur vorstellen, unter deren Form wir uns hier gemeinsam befinden: Stellen Sie sich vor, dass die zwei Enden der Parabel rechts und links unten im Saal die Ausgangspunkte in Ost und West repräsentieren, von denen aus man sich – im Parabelflug aufeinander zubewegend – dann am Scheitelpunkt trifft. So begegnet man sich einerseits auf Augenhöhe, andererseits wahrt man die Differenzen, die in der jeweils anderen Herkunft und in der unterschiedlichen Wegstrecke aufgehoben sind.
Jullien strebt einen Dialog zwischen den Kulturen an, wobei er versucht, dem Begriff des Dialogs das zurückzugeben, was er als ursprünglichen Sinn in sich trägt: ein Gegenüber der unterschiedlichen Denkkategorien und Handlungsstrategien. Sein Konzept dafür nennt er ein euro-chinesisches Lexikon des Denkens, das verschiedene Tendenzen von kulturellen Ausprägungen einander gegenüberstellt.
Mit Blick auf Wang Yefus möchte ich drei west-östliche Begriffspaare nennen: Form vs. Transformation; Wille vs. Beharrlichkeit; Ähnlichkeit vs. Resonanz. Wang Yefus Kunst akzentuiert weniger die Form im Sinne der Nachahmung als vielmehr die Transformation zwischen dem, was da ist und

nicht da ist; seine Kunst zeichnet sich weniger durch Willen im Sinne einer einmal getroffenen Wahl aus als durch Beharrlichkeit im Sinne des Festhaltens an einem eingeschlagenen Weg bis zur Reife des Ergebnisses; es geht seiner Kunst weniger um Ähnlichkeit im Sinne einer detaillierten Darstellung von äußeren Merkmalen als vielmehr um Resonanz, um den verlängerten Widerhall einer inneren Klangfarbe.

Transformation, Beharrlichkeit und Resonanz. Und eben bei der Resonanz kommt der Betrachter ins Spiel, der ja den Resonanzboden jeglicher Kunst ausmacht. Im Falle Wang Yefus: Als Empfänger der Lichtsignale, als Resonanzboden für Lichtempfindungen, denn Licht ist ja – Stichwort: Glasfaserkabel – ein großartiger Informationsträger.

Mir kam bei der Beschäftigung mit Wang Yefus Kunst ein Zitat des mexikanischen Literaturnobelpreisträgers Octavio Paz in den Sinn: „Licht ist Zeit, die über sich nachdenkt." In Anlehnung daran könnte man sagen: Wang Yefus Serie „Luminary" ist ein Lichtkunstwerk, das die Eigenzeit der Betrachter zum Nachdenken über sich verführt.

© Michael Ostheimer